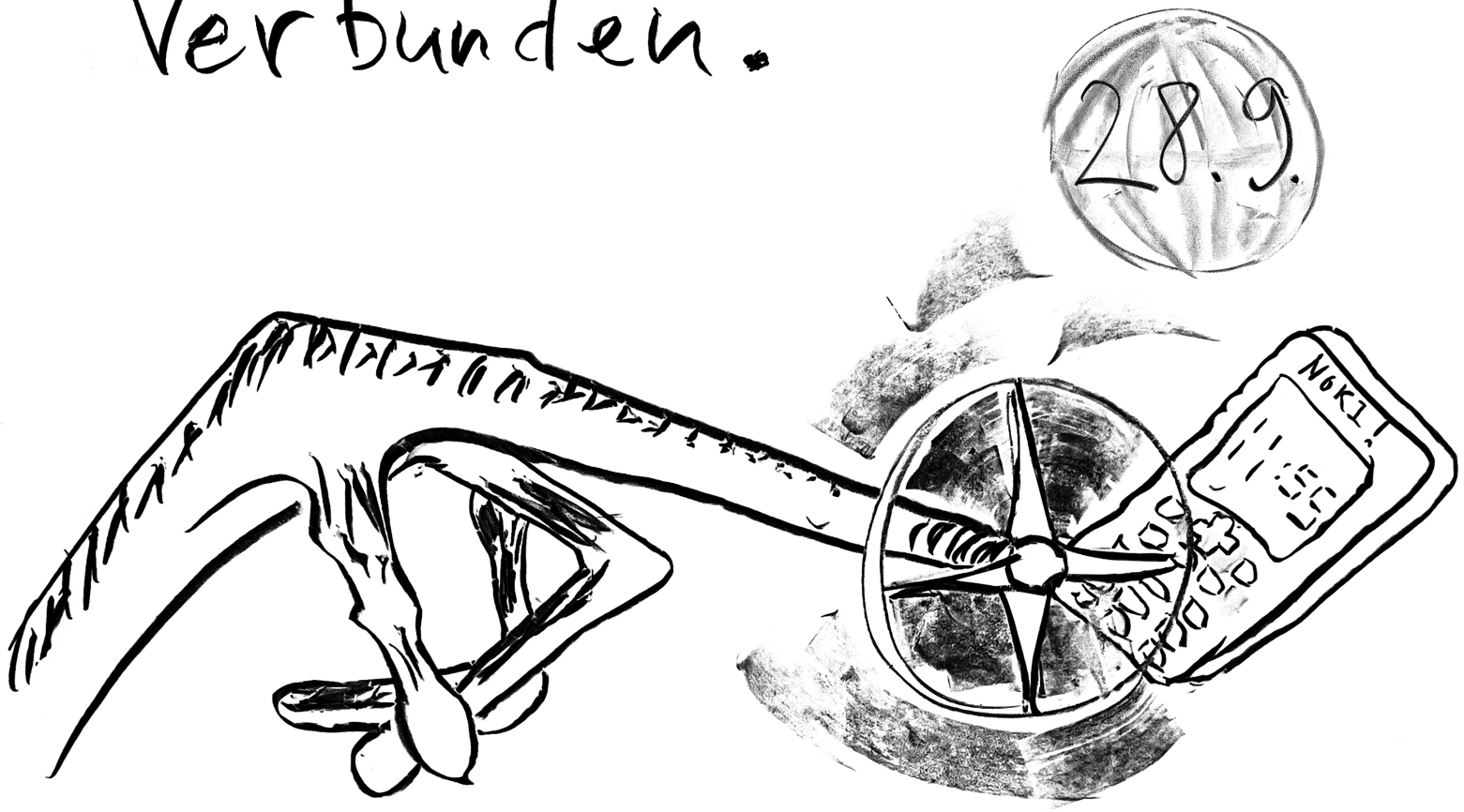
Selbstbestimmt.
Solidarisch.
Verbunden.



Aliens-gegen-E-ID

Elektro-
Pass
NEIN

e-id.exe

Die Alltagsphysik, der Elektrifizierte Pass und das Unperfekte Gesetz

Flavia Sutter & Stefan Wolf; Facoltà indipendente di Gandria, Switzerland; www.indyfac.ch

Würden Sie Ihre Lieblingsteekanne, die Sie von ihrer Urgrosstante geerbt haben, für ein Jahr einem Restaurant zum Gebrauch zur Verfügung stellen? Wahrscheinlich kaum, Sie hätten Angst um sie. Und wenn die Wirtin Ihnen sagte, sie und ihre Belegschaft hätten sich eine *Prozedur zum Kannenschutz* überlegt, die zwar nicht perfekt sei, doch die beste, die ihnen in den Sinn gekommen sei? Wahrscheinlich immer noch nicht. Falls Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diesem Gedankengang folgen können, sollten Sie am 28. September *Nein* stimmen zum Gesetz über elektronische Identitätsnachweise. Warum? Die Gründe liegen in der Alltagsphysik.

Wenn Sie Milch in den Kaffee kippen, erhalten Sie einen Milchkaffee. Wenn Sie ihn jetzt aber plötzlich doch lieber schwarz und die Milch wieder raus hätten, so geht das nicht: Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik schliesst solche Prozesse aus. Manchmal sagt man auch, der einmal aus der Tube gedrückte Meerrettichsenf könne nicht wieder in die Tube zurückgebracht werden — gewisse Vorgänge sind unumkehrbar. Dazu gehört auch das Bekanntwerden eines Geheimnisses: Man kann manisch Daten löschen, Gerichtsverfahren anstrengen, Menschen unter Druck setzen, etc. — das enthüllte Geheimnis wird nie wieder eines sein: Es gibt kein Zurück. Nennen wir dieses Phänomen "Unumkehrbarkeit".

Stellen Sie sich nun vor, Sie seien in einem Raum mit hundert Menschen und möchten Stille. Gibt es jetzt eine Person, die trotzdem nuschelt oder tuschelt, ist die Stille dahin: Stille ist sehr fragil, sie kann nur existieren, wenn *alle* Personen still sind. Es reicht nicht, wenn es die Mehrheit ist, und auch nicht, wenn es 99% sind. Nennen wir jenes Phänomen "Ausnahmenintoleranz".

Wegen dieser zwei Phänomene würden Sie Ihre wertvolle Teekanne nicht in das Restaurant geben: Es reicht, dass sie *ein einziges Mal* kaputtgeht, und dann bleibt sie es *für immer*.

Die "Unumkehrbarkeit" und die "Ausnahmenintoleranz" sind auch gegeben im Umgang mit Ihren sensiblen Daten: Wenn die Daten auch nur ein *einziges* Mal offengelegt werden, während die allermeisten Transaktionen sicher sind, so sind sie eben offen (Ausnahmenintoleranz) und bleiben es für *immer* (Unumkehrbarkeit).

Wenn wir die momentane Diskussion über die E-ID betrachten, so fallen Gemeinsamkeiten in den Argumenten beider Seiten auf: *Angst* und *Big Tech*, oft zusammen.

Die Befürworter:innen sagen: "Wenn wir nicht eine staatliche E-ID machen, werden Google, Microsoft, Meta, etc. in die Bresche springen — was schlimm wäre."

Die Gegner:innen sagen: "Wenn wir eine staatliche E-ID machen, so werden Google, Microsoft, Meta, etc. davon profitieren, weil sie die staatlichen Daten mit ihren eigenen Profilen verbinden und Super-Profile erstellen — was schlimm wäre."

Erhellend an dieser Situation ist, dass die Gefahr von *Big Tech* unisono erkannt wird. Dunkler ist, dass wir es mit einem Vermeidungs-Vermeidungs-Konflikt zu tun haben: Der Wahl zwischen zwei unangenehmen Alternativen. Kleine Bemerkung am Rande: Kaum jemand ist Feuer und Flamme für den elektrifizierten Pass — Hernâni Marques vom CCC sagt "Das Problem, welches von der E-ID gelöst wird, muss erst noch erfunden werden". Dieses Patt hat die Tech-Journalistin Adrienne Fichter ebenso klar erkannt und sich, in gewissem Sinne aus Symmetriegründen ("beide Seiten haben gute Argumente"), für ein *"klares Jein"* ausgesprochen.

Wir argumentieren, dass die Symmetrie durch die beiden Aspekte der "Unumkehrbarkeit" und der "Ausnahmenintoleranz" gebrochen wird: Ist die E-ID nämlich einmal da, wird sie nicht wieder weggehen. Wird sie jetzt abgelehnt, kann sie nächstes Mal, dann mit den notwendigen Garantien, immer noch angenommen werden. Ist sie da, hat aber noch Kinderkrankheiten und ist fehlerhaft, dann sind die Daten "geleakt" und "gelinkt", auch wenn der Fehler später korrigiert wird. Annett Laube von der Berner Fachhochschule sagt ja: "Privatsphäre hat man nur einmal; ist sie einmal weg, kann sie nicht wieder hergestellt werden".

Die Ängste der Befürworter:innen der Vorlage — "Wir geraten ins Hintertreffen auf dem Weg in die digitale Zukunft", "Big Tech springt in die Lücke und etabliert ihre eigenen IDs" — betreffen Vorgänge, die reversibel sind und ausnahmentolerant: Google etc. betreiben ihren Identitätswahn so oder so, ob die Schweiz eine E-ID einführt oder nicht. Und wenn sie es tut, kann sie es genausogut etwas später tun, dafür besser.

Die Ängste der Gegner:innen entstammen der Idee, das vorgesehene Gesetz biete zu wenige Garantien, etwa für den Datenschutz oder für die Möglichkeit eines Lebens ohne "smart phone". Diese Ängste betreffen Vorgänge, die *sowohl unumkehrbar als auch ausnahmenintolerant sind*: Private Daten werden bei einem *einzigen* Fehler öffentlich, und dann *bleiben* sie es. Ist das Offline-Leben *einmal* unmöglich, wegen *eines* Alltagsvorgangs, der nicht mehr geht, dann kommt es so schnell *nicht wieder zurück*.

Da auch der Hauptmotionär der Vorlage *Andrey* zugibt, das "Gesetz sei nicht perfekt", entgegnen wir:

Ein Gesetz, welches unumkehrbar eine Ausnahmenintoleranz einführt, *sollte* aber perfekt sein.

Es wirkt nach alldem sicherer, Adrienne Fichters *"klares Jein"* als *Nein* zu lesen: Im Zweifel sollten wir ein Gesetz mit Mängeln ablehnen, und einem besseren Vorschlag in zwei Jahren zustimmen. Wenn es *einmal* ein *Ja* gibt, dann ist die Sache da, und besser wird sie dann nicht mehr; dieses Vertrauen haben wir nicht. Da ist er wieder, der zweite Hauptsatz — und die Kanne ist kaputt.